

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Themenkomplex Mitweltethik und Gesellschaft,
hier: „Mitweltpädagogik und –psychagogik“

Ein AKT-Text vom 08. November 1995

Was Hänschen nicht lernt...

über

die richtige Heranführung junger Menschen an die Belange nichtmenschlichen Lebens

Die AKT gGmbH begrüßt es, dass das bedeutende Thema **Tierschutz und Pädagogik** nun auch Gegenstand einer Sitzung des **Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa e.V. (PAKT)** ist, bei der wir gerne und seit langem gestalterisch mitarbeiten.

Es handelt sich hierbei um ein alle Tierschutzthemen übergreifendes Thema und deshalb eines der wichtigsten Themen moderner Tierschutzbestrebungen überhaupt. Alle karitativen und politischen Bemühungen für Tierrechte und Mitwelt sind symptomatisch, sie können allenfalls schlimmste Missstände abmildern, jedoch niemals wirklich befriedigende Lösungen im Sinne der Lebewesen herbeiführen.

Ausschlaggebend in einer menschenbestimmten Weltordnung, die den demokratischen Willen einzelner Menschen in die Durchführung transportiert, sind **Informationsstand** und das **ethische Bewusstsein und Empfinden** des Einzelnen.

Bislang wurden bei der Erziehung und Bildung lediglich zwischenmenschliche Belange (wenn überhaupt) behandelt, die sich sehr griffig aus den egoistischen Bedürfnissen des jungen Menschen ableiten ließen. **"Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu"** war und ist hierbei meist die vereinfachte, wenn auch treffende Lehre gewesen, aus der sich Sozialkunde, Ethik und zwischenmenschlicher Umgang ableitete.

Und trotz dieser Einfachheit muss ernüchternd festgestellt werden, dass dies keinen Einfluss auf eine Beschleunigung unserer Menschwerdung nehmen konnte

(Zitat Prof. Konrad Lorenz: Das Bindeglied zwischen Tier und Mensch sind wir.).

Leider war die Erziehung und Bildung seit Jahrhunderten im Sinne anthropozentrischer, rassistischer, nationalistischer und mammonistisch-kapitalistischer Werte ausgelegt, die eine Anpassung des jungen Menschen an die Gesetze seiner Gesellschaft nach sich zog, nicht jedoch an die seines Planeten, den er mit ca. 400 Mio. Lebensformen teilt.

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der Hans-Rönn-Stiftung „Menschen für Tiere“ für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die AKTgGmbH ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine Tropenhalle für Exoten und Reptilien betreibt.

RV-Bank Rhein-Haardt (BLZ 545 613 10) Kto.-Nr. 6 220 207 Amtsgericht Kaiserslautern Finanzamt Worms-Kirchheimbolanden
Volksbank Durlach (BLZ 661 901 00) Kto.-Nr. 3075206 HRB 30203 Steuernr. 44/ 650/ 1068/ 8

Idealistische, kosmosoziale und altruistische sowie **zwischenartlich-soziale** Werte wurden bislang ebenso wenig vermittelt, wie ein ganzheitliches (antizentrisches) Verständnis für das Phänomen Leben auf unserer Erde, unsere Mitwelt mit ihren unzähligen Lebewesen.

Schweitzers Ethik der "Ehrfurcht vor dem Leben", also eine egalitär-biozentrische Ethik, war nie Gegenstand pädagogischer Bemühungen in unseren Schulen, weil sie sich nicht mit den Prinzipien unseres Leistungs- und Wirtschaftssystems und unserer bis heute auf René **Descartes** zurückgehenden **lebensverachtenden schulwissenschaftlichen Auffassungen** in Bezug auf das Leben vertrug, ja dem diametral entgegenstand.

Descartes statt Schweitzer - auf diese vereinfachte Formel sind unsere Sünden bei der Erziehung und Bildung junger Menschen zu reduzieren. Deshalb kann weder der bisherige Biologieunterricht das vermitteln, was erforderlich wäre, noch der Religions- und Ethikunterricht, dem eine anthropozentrische Fixierung zugrundeliegt.

Die "böse" Saat ist nun durch etliche Generationen manifestiert. Jetzt, da uns allmählich aufgeht, dass das durch Jahrhunderte falscher Erziehung verkümmerte Mitweltverständnis des Durchschnittsbürgers nicht tragen kann, was jetzt an Entscheidungen ansteht, wollen wir nicht unsere Lebensgrundlage verlieren, wollen wir nicht weiterhin die Ausbeutung der Lebewesen dulden. Doch es fehlen natürlich die demokratischen Mehrheiten, um das Ruder in der Weise herumzureißen, wie es der Fortbestand unserer Biosphäre verlangt.

Tierschutzpädagogik kann deshalb nicht die Lösung sein, da sie zu einseitig, weil zoozentrisch wäre. Es wäre abermals nur der aussichtslose Versuch, symptomatisch und schnell etwas aufholen zu wollen, für das letztlich das grundlegende Bewusstsein fehlt. Ebenso wenig hat es ausgereicht, den Menschen in der Nachkriegszeit schnell und eindringlich einzutrichtern, dass Rassismus, Faschismus und Nationalsozialismus doch Unrecht, ja ein Verbrechen ist, nachdem Deutschland einst eine Hochburg dieser Verirrungen war. Verdorbene Werte halten sich leider lange in einem Volk, sie sind nicht durch schnelle aber **halbherzige** "Umerziehungsmaßnahmen" auszuradieren, zumal sie oft aus in unserem Verhaltensspektrum tief verankerten "Urverhaltensweisen" resultieren. So sind Rassismus, Nationalismus und natürlich der für uns Tierrechtler besonders relevante Speziesismus und Anthropozentrismus lediglich kollektive Formen unseres **Egoismus**; Materialismus sowie Mammonismus sind die abstrakten Abwandlungen desselben.

Es wäre ein fataler Fehler, wollte man, wie es leider in unseren Reihen oft empfohlen wird, den Tierschutz anthropozentrisch begründen, nach der Masche der Methodenkritik beim Thema Tierversuche und dann auch noch erwarten, dass so eine echte Ethik geweckt werden könne. Ebenso falsch wäre es - auch wenn es willkürlich oder auch unwillkürlich geschieht - jenen Tiergruppen bei der Tierschutzpädagogik besondere Aufmerksamkeit zu widmen, die uns Menschen emotional nahe stehen wie beispielsweise Säugetiere.

Es genügt auch nicht, den jungen Menschen Bilder von Massentierhaltungen, Tierversuchen und anderen Grausamkeiten zu zeigen, um sie auf diese Weise über Mitleid, Betroffenheit und Abschreckung zu einer alle Lebewesen mit einbeziehenden Mitweltethik zu bringen.

Die AKT vertritt die Auffassung, dass **Mitweltpädagogik** der symptomatischen und lediglich auf Tiere ausgerichteten Tierschutzpädagogik vorzuziehen ist. Tierschutz als solcher ist ja eigentlich etwas „krankhaftes“; Ziel muss sein, Zustände herbeizuführen, in denen der Tierschutz nicht mehr notwendig ist, weil die Achtung der Nichtmenschen selbstverständlich geworden ist! Die jungen Menschen sollten sich daher nicht primär mit dem Istzustand befassen, aus dem sie nur lernen können, wie man es nicht machen soll, sondern den **Sollzustand erarbeiten**.

Daraus ergibt sich aber noch lange nicht die Einsicht, wie man es richtig machen, bzw., wie man sich als Mensch gegenüber Tieren und Mitwelt korrekt positionieren soll.

Wir plädieren deshalb dafür - und der Unterzeichner hat auf diesem Gebiet eigene Erfahrungen sammeln können - die Kinder und Jugendlichen an eine **bewundernswerte Biosphäre** heranzuführen. Dann wird zwangsläufig durch Neugier der Blick für das Detail und damit für das Einzelwesen folgen. Dieser Weg sollte vom Pädagogen begleitet und auch angestrebt werden, denn das Gesamte ist mehr als die Summe seiner Bestandteile.

Der Mensch als Teil der Mitwelt (nicht Umwelt!), sollte daher unser pädagogisches Ziel sein und mit ihm ALLE Tiere (ca. 1,5 Mio. Arten) und letztlich das mit Rechten und Bedürfnissen behaftete Tierindividuum, das uns in die Pflicht nimmt und von uns Verzicht - auch ersatzlosen, altruistischen Verzicht - ebenso verlangt, wie aktive, aber auch kundige und besonnene Hilfe und Schutz.

Wir sind der Meinung, dass dieselben Werte auch in Bezug auf die Pflanzen vermittelt werden sollten.

Wir warnen deshalb ausdrücklich davor, den Schülern eine ausschließlich **pathozentrische Ethik** zu vermitteln. Dass Lebewesen ihre Schmerz- und Leidensfähigkeit auf der Folterbank unserer unzulänglichen Wissenschaft erst unter Beweis stellen müssen, bevor sie etwaigen Schutz vor unserer egoistischen und destruktiven Willkür "verdienen", ist mit Sicherheit die Fortsetzung des Übels in edel anmutendem Gewand und ist somit die Fortführung spezieistischer Denkmuster. Welch eine **grausame Unethik** wäre das, wurde doch auch einst in Nordamerika behauptet, dass Schwarze weniger leidensfähig seien als Weisse.

Das Leben als solches hat intrinsischen Wert, es ist das Schloss zu dem die Ethik als Schlüssel passt.

Die AKT stellt sich Mitweltpädagogik als das praktischste Unterrichtsfach vor, das möglich ist. Wir stellen uns Erzieher und Erzieherinnen vor, die beispielsweise nach dem Regenschauer mit den Kleinen hinausgehen, um auf Gehwegen Regenwürmer zu sammeln, um sie somit vor den UV-Strahlen der Sonne und dem Ertrinken zu retten.

Nur auf diese spielerische und "selbstverständliche" Art und Weise kann das Fundament geschaffen werden, auf dem später die ganze Komplexität unserer Mit- und Tierwelt aufgebaut werden kann. Ethik erleben durch Vorleben und durch Vorbilder (Lernen durch Nachahmen) sind dabei wichtige Methoden, die so früh wie möglich eingesetzt werden sollten.

Anzustreben ist unseres Erachtens eine **Verschmelzung des Biologieunterrichtes mit Ethik- und Sozialkundeunterricht** bereits in der Grundschule, also ab 6 Jahren. Voraussetzung hierfür ist, dass der Grunderkenntnis Raum geschaffen wird, dass soziales Verhalten an der menschlichen Artenschranke nicht endet, sondern dass vielmehr das **Sozialverhalten gegenüber all unseren Mitlebewesen** erst eine geistige und altruistische Dimension darstellt, die unseren ausbaufähigen Geist (Zitat A. Einstein: Wir nutzen nur 10 % unserer geistigen Kapazität) erst fordert, und somit eine Menschheitsherausforderung darstellt.

Erziehung und Bildung in staatlichen und öffentlichen Einrichtungen kann noch so gut organisiert sein - es kann dennoch nicht verhindert werden, dass die jungen Menschen noch immer dem Einfluss der "alten", also anthropozentrischen und mammonistischen Werte durch Eltern, Verwandte, Nachbarn, Werbung, Medien ("Tierschutz und Medien" ist ebenfalls ein beson-

ders wichtiges Thema, dem PAKT eine Sitzung widmen sollte) etc., ausgesetzt sind und es somit zu Irritationen und Konflikten kommt.

Parallel zur Mitweltpädagogik für die jungen Menschen sollten deshalb auch Schulungen für die Eltern abgehalten werden. Für die erwachsene Bevölkerungsschicht sollten Werbeunternehmen damit beauftragt werden, für Mitweltethik in der Weise zu werben, wie wir das bei Produktwerbung kennen. Die hierfür erforderlichen Mittel könnten über Landestierschutzfonds, die der noch zu installierende Landestierschutzbeauftragte verwaltet, erbracht werden.

Eine besondere Bedeutung, und dies zeigt die AKT seit nunmehr sechs Jahren unentwegt auf, kommt der **Heimtierhaltung** hierbei zu (siehe u. a. auch AKT-Text: "Tiere für Kinder").

Erste Kontakte des jungen Menschen mit nichtmenschlichem Leben bahnen sich in der Keimzelle der Gesellschaft, der Familie, der Privatsphäre, der Wohnung an.

Leider sind die Heimtiere die einzige „Nutztiergruppe“ in unserer Gesellschaft, die jeder behördlichen Kontrolle durch Artikel 13 des Grundgesetzes (Schutz der Privatsphäre) entzogen ist. Dies ist nicht nur ein untragbarer tierschutzrechtlicher Missstand, auch das Verhältnis der Kinder und Jugendlichen zu Tieren wird dadurch bereits im Vorfeld erheblich belastet. Sie machen - zumindest dann, wenn die Eltern diese Einstellung entsprechend vorleben und das ist nach der Erfahrung des Unterzeichners leider die Regel - die Erfahrung, dass Tiere i. d. R. "einfach" zu halten sind und Leibeigene ohne Rechte sind, die als „Spielzeug“ der menschlichen Nutzung, dem Spieltrieb und der Belustigung dienen, ersetzt - und austauschbar sind.

„SO WIE DER EINZELNE MIT SEINEM TIER UMGEHT (UMGEHEN DARF), SO GEHT DIE GESELLSCHAFT MIT TIEREN UND MITWELT UM !“

Diese Auswirkung auf den geringen Schutzstatus der sog. Heimtiere ist pädagogisch von besonderer Bedeutung. Hier wird verdorben, was später durch pädagogisches Einwirken nur unzureichend wettgemacht werden kann.

Deshalb brauchen wir eine Reduzierung der Artenvielfalt im Heimtiersektor auf ausschließlich domestizierte, nicht abnormitätsgezüchtete Tierrassen, deren Haltungsanforderungen in tiergerechten Haltungsverordnungen festzuschreiben sind. Ergänzend hierzu sind Heimtierhalter zu schulen und behördlich die Haltung der Tiere zu überprüfen, auch eine Meldepflicht für Heimtierhalter mit der Option behördlicher Überprüfungen ist einzuführen.

Mitweltpädagogik bedeutet und erfordert das früh wachzurufende Verständnis für die Eigenarten der Tiere. Vermenschlichungen von Tieren sind ebenso zu vermeiden, wie die Bevorzugung menschenähnlicher Tierarten im Unterricht.

Die Themen **Tierschutz und Pädagogik** und **Tierschutz und Medien** überlagern sich.

Tiermagazine, Tierfilme wie "Lassy", „Flipper“ etc., TV-Produktionen, Bücher, Jugendmagazine, Werbung und die entsprechenden Vorurteile vereiteln oft die Entstehung eines **emanzipierten Verhältnisses** zu Tieren und ihren Rechten ebenso wie den echten Einblick in biologische und ökologische Zusammenhänge bei Kindern als auch bei Erwachsenen.

Es stellt deshalb eine große Herausforderung dar, eine geeignete, den schädlichen Einflüssen unserer gegenwärtigen Werteordnung trotzen, pädagogische Strategie zu entwickeln, die langfristig zum Ziel haben sollte, eine **egalitär-biozentrische und ökologische Ethik, eine Mitweltethik** zu etablieren, die unserer Art die **Koexistenz mit unserer Mitwelt** wieder ermöglicht.

Es gibt keinen anderen Weg, unseren Platz im empfindlichen Gefüge unseres Planeten wieder einzunehmen und es erfordert Mut, aber auch den Willen, die von uns verursachten Schäden in unserer Biosphäre zu beheben.

Nur eine überzeugende Mitweltethik könnte uns zu diesen erforderlichen Schritten und Maßnahmen befähigen.

Doch sind - wie ausgeführt - hierzu grundsätzliche Änderungen der Pädagogik erforderlich. Wir müssen bei der Vermittlung von Wissen weg vom Gieskannenprinzip, weg von der Fast-Food-Verabreichung von Wissen nach dem „Friss oder Stirb- Prinzip“, hin zur Förderung der individuellen Entwicklungsmöglichkeit des menschlichen Individuums nach dessen Neigungen und persönlichen Fähigkeiten.

Wir brauchen den **Einzug der Psychologie in die Pädagogik (Psychagogik – die Lehre von der Erziehung)** und damit den Freiraum, Ideen und Gedanken des jungen Menschen nicht niederzuringen, wenn sie der Lehrmeinung nicht entsprechen, sondern sie zu fördern und in sinnvolle Bahnen zu lenken. Nur auf diese Weise kann die **geistige Evolution** in Gang gesetzt und vorangetrieben werden, damit wir Menschen werden, die in der Lage sind, **objektiv/intersubjektiv, selektiv und konstruktiv zu denken und demzufolge auch zu handeln.**

Das Handeln, das aus dem Denken resultiert, sollte letztlich das Ziel jeder Pädagogik sein, nicht das Abspeichern und Wiedergeben von vorgegebenen Informationen, da hierbei unsere geistige Kreativität verkümmert, wir unmündig und systemkonform werden.

Instinkt, Intellekt und Intuition ergeben die volle Leistungskapazität unseres Geistes.

Sie zu fördern, sollte unsere Aufgabe unter Beachtung der Tatsache sein, dass wir dem Tierreich entstammen und wieder ein Teil dessen werden wollen, was uns hervorgebracht hat – unsere Mitwelt, unser Planet.

Wie sagte der Indianerhäuptling Seattle: **"Wir sind ein Teil der Erde und die Erde ist ein Teil von uns". Und: „Die Tiere und Pflanzen sind unsere Brüder und Schwestern."**

Wenn wir es schaffen, diese einfachen und einleuchtenden Werte wieder zu vermitteln, dann sind wir auf dem besten Weg zum Ziel.

Karlsruhe, den 08.11.1995

**INSTITUT FÜR MITWELTETHIK
AKT- AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH**

Peter Arras
Gründer und geschäftsführender Gesellschafter

(Copyright by AKT gGmbH/ Peter H. Arras, 08.11.1995)